Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

23 (23.1.1922) Turn- und Sport-Zeitung

Visual Library

Nummer 4. 3. Jahrgang. Karlsruher Tagblatt Montag, 23. Januar 1922.

Turn- und Sport-Zeitung

Der Fußball des Sonntags

Phönix—Freiburg 3:3, Halbzeit 1:1.

Nicht mehr um die Meisterschaft, wohl aber um die sportliche Ehre gings gestern bei beiden Mannschaften. Vom Anpfiff bis zum Abpfiff wurde erbittert und zäh um das Prestige gekämpft, und dies in einwandfreister Weise. Freiburg trat in stärkster Aufstellung an und bot ein Spiel, wie es wohl schöner die nach Tausenden zählende, Kopf an Kopf gedrängte Karlsruher Sportgemeinde in dieser Saison nicht gesehen haben dürfte. Wundervoll war die Zusammenarbeit und das Zuspiel von Läuferreihe und Sturm, in brillanten Läufen glänzten die beiden Flügelstürmer, sichere Arbeit zeigten Verteidigung und Torwart. Dabei paßte sich die Mannschaft in guter Weise den Bodenverhältnissen an, ohne in Schnelligkeit einzubüßen, doch war die Schußsicherheit, gerade wie beim Gegner, durch den Schnee etwas behindert. Freiburg war in voller Form, hinterließ mit seinem letzten Spiel den denkbar besten Eindruck und nahm die volle Sympathie der Karlsruher Sportleute mit nach Hause. Freiburg hat gestern bewiesen, daß es das Rüstzeug für eine Meistermannschaft besitzt. Schade, daß man dies vom gestrigen Spiel unserer Einheimischen nicht behaupten und konstatieren kann. Zunächst haben sie zwar den in sie gesetzten Erwartungen in der ersten Spielhälfte genügt, wenn sie es auch nicht in allen Punkten dem Gegner völlig gleich tun konnten. Als aber im zweiten Abschnitt Freiburgs Parole auf Sieg lautete und Volldampf aufgesetzt war, da fehlte bei Karlsruhe der Gegendruck — und zur großen Ueberraschung wars diesmal nicht der Sturm, der versagte, sondern die sonst gute Läuferreihe. Sie hatte einen kritischen Tag erster Güte. Die Folge davon war eine Ueberanstrengung der Verteidigung und in deren Gefolge die völlige Oberhand Freiburgs, deren gefährlichen rechten Flügel zu decken man unfähig war; ferner für die Karlsruher ein zerfahrenes Spiel; daß trotzdem ein Unentschieden für die Karlsruher Mannschaft herauskam, ist der unermüdlichen Tatkraft der Stürmer zu danken. Prompt wurde jedem führenden Tor der Freiburger der Ausgleich entgegengestellt, die letzten beiden Male in einer für die Zuschauer blitzschnellen, geradezu überraschenden und staunenswerten Weise, und zwar durch Tore, die sich den Freiburgern mindestens ebenbürtig zur Seite stellen konnten. Ja hätte bei Phönix noch der launische Glückszufall mitgespielt, dann wäre die bessere Mannschaft als unterlegen vom Platze gegangen.

Vom Anstoß an ist Freiburg sofort höchst gefährlich. Ein äußerst scharfer Schuß vom Rechtsaußen Denzlinger kann der Phönixtorwart mit Mühe halten. Schon nach fünf Minuten kommt Freiburg in Führung; einen Strafstoß aus weiter Entfernung, vom Mittelläufer aufs Tor geschossen, läßt der Phönixtorwart (verperrter Ueberblick?) ohne Versuch der Abwehr, einpassieren. Phönix läßt sich aber dadurch nicht verblüffen. Unentwegt folgen nun eine schöne Anzahl Angriffe aufs Freiburger Tor, die aber vorerst nur fünf Eckbälle einbringen. Freiburg bleibt natürlich mit Gegenangriffen nicht im Rückstand. Endlich, sieben Minuten vor der Pause, schießt Bekir, in günstigem Moment schnell entschlossen, unhaltbar und sicher den Ausgleich. Phönix behält die restlichen Minuten bei erneut einsetzendem rasendem Tempo etwas mehr vom Spielfeld. Halbzeit 1:1, Ecken 5:1.

Nach Feldwechsel ist sofort der forsche Angriffsgeist der Freiburger das charakteristische Merkmal. Der mächtige Druck verkörpert den entschlossenen Willen zum Sieg. Hauptsächlich der rechte Flügel ist die Triebkraft, der von seinen Läufern immer und immer wieder den Ball zugespielt bekommt, ohne daß die Karlsruher Läuferreihe hier ein Paroli bieten kann. Die unermüdlichen gefährlichen Vorstöße bringen nach einer Viertelstunde den Erfolg. Eine schöne Vorlage verwandelt der Halbrechte zum zweiten Tor. Kaum ist der Jubel und Beifall für die Gäste verklungen, muß noch in derselben Minute der Freiburger Torwächter den Ball aus dem Netz fischen, den ihm der Phönix-Linksaußen, Christ, in scharfem Vorstoß mit prächtigem Schuß ins Netz gejagt. — 2:2. — Freiburgs Druck steigert sich und beginnt nun allmählich auch seine Wirkung auf die Verteidigung auszuüben. Während diese durch befreiende sichere Schläge immer wieder Luft zu schaffen wußte und den Ball ihren Sturm vorgeben konnte, begann nunmehr das Leder vor der Phönixtorseite zu kleben; man sieht den Erfolg der Gäste voraus, der nach zehn Minuten auch eintritt. Bantle schießt das dritte Tor. Noch aber ist der Phönixsturm nicht flügellahm, die nächste Minute schon bringt eine Prachtleistung Bekirs. Fast von Mitte des Platzes aus unternimmt er einen Vorstoß, umspielt zunächst den Freiburger Mittelläufer, geradezu ideal in sausendem Lauf werden die beiden Verteidiger überspielt, ein Prachtschuß krönt die Leistung. Sicher plaziert und unhaltbar knallt der Ball ins Netz zum Ausgleich. Das schönste Tor des ganzen Spiels. — 3:3. — Kurz darauf gelingt Phönix nochmals ein schöner Vorstoß, Beckir schießt knapp neben die Latte. Die letzte Viertelstunde tobt der Kampf durchweg auf Phönixseite. Den durch die stark überlastete und ermattende Phönixverteidigung sich mehrenden Gefahren bleibt der Torwart mit viel Geschick und Glück gewachsen, so daß ein weiterer Erfolg Freiburgs hintangehalten werden konnte. Unentschieden 3:3 Tore endete der harte, bis zum letzten Augenblick an Spannung sich mehrende Kampf. — Schiedsrichter Rosenberg-München, in Karlsruhe kein Unbekannter, manchmal etwas zu peinlich, war im großen und ganzen dem Spiel ein brauchbarer Leiter.

Phönix zweite Mannschaft gewann im vorhergehenden Spiele gegen Wiesental mit 5:2 Toren. —g.

Karlsruher Fußballverein — Beiertheimer Fußballverein 5:1 (Halbzeit 1:0).

Wie schon vorausgesagt, konnte Beiertheim seinem Gegner die beiden Punkte des letzten Spiels nicht ernstlich streitig machen. Wohl gabs im Spielverlauf noch einige wenige Minuten, in denen Uebereifrige und Unverbesserliche, als das Spiel 1:1 stand, noch Hoffnung schöpften, und dieser auch lauten Ausdruck zu geben wußten, daß man K.F.V. noch einen Aderlaß beibringen könnte. Nur einseitiger Fanatismus oder das Fehlen auch des geringsten Verständnisses für Fußballsport konnte nach dem vorausgegangenen technisch weit überragenden Spiel des K.F.V. zu einer solchen Auffassung der Lage führen. Wenn schließlich der Sturm Beiertheims so gut wie seine Verteidigung gewesen wäre, dann hätte man diesen Wunsch noch in den Bereich einer Möglichkeit ziehen können. Eines aber sei bemerkt: Beiertheim führte ein Spiel vor, dem man die Anerkennung ritterlicher Gegenwehr aussprechen muß: es ist in Ehren unterlegen. Schade, daß die gestrigen Anstrengungen nicht schon früher gegen schwächere Gegner gemacht wurden, und daß man immer und immer wieder dem alten Fehler huldigt, seine Kraft und sein Pulver stets für den Spielstärksten trocken zu halten. Man könnte an anderer Stelle stehen bei Vermeiden dieser Auffassung und richtiger Einschätzungsgabe der jeweiligen Gegner.

K.F.V. ist sofort gefährlich, der Beiertheimer Torwart muß gleich in Bereitschaft treten. Im präzisen Zuspiel von Läufer zum Sturm und innerhalb des Sturmes selbst wandelt der Ball von Mann zu Mann und sichert K.F.V. die technische Ueberlegenheit ohne allzu großes Anstrengen. Nach einer Viertelstunde gibt Vogel seinen Farben durch schönes Tor die Führung. Weiterhin bleibt die führende Elf sichtlich im Vorteil, bringt es aber durch ein unverständliches Trippeln und Zaudern vor dem Beiertheimer Kasten und dank der großartigen Abwehr des Torwarts außer vier Eckbällen, denen der Gegner nur eine Ecke entgegenzusetzen vermag, zu keinem weiteren Erfolg. Halbzeit 1:0.

Nach Feldwechsel setzt Beiertheim sehr energisch ein. Es gelingt auch, die Verteidigung von K.F.V. zu überrumpeln und der Mittelstürmer schießt durch schönes Tor den Ausgleich. Der Beiertheimer Sturm vermag aber über den ersten Augenblickserfolg nicht hinaus zu kommen; einzig der jüngste im Sturm betätigt sich mitunter nicht ungeschickt stets unermüdlich und gibt seinen Kameraden ein glänzendes Beispiel, vermag aber nicht ansteckend auf diese einzuwirken, denn nachdem nach fünf Minuten K.F.V. durch seinen Halblinken erneut in Führung war, schien man von einer weiteren Aufopferung im Beiertheimer Sturm als nutzlos überzeugt, zudem der Gegner alle Register seines Könnens zog. Auf der Höhe blieben aber die Läufer und besonders die Verteidigung und der Beiertheimer Torwart und leisteten Gutes in der Abwehr. Innerhalb einer starken Viertelstunde erzielt K.F.V. drei weitere Tore durch Würzburger, Tscherter und Vogel. Eine Serie schärfster und gefährlichster Schüsse hält Röck oder lenkt sie zu etwa zehn in der Wirkung verpuffenden Eckbällen ab. Von ganz vereinzelten Vorstößen abgesehen, vermag Beiertheim dem mächtig aus einem Ganzen arbeitenden Gegner nicht mehr gefährlich zu werden; Burger im Tor hat Gelegenheit, in Gemütsruhe die aufopfernde Abwehrarbeit seines Gegenübers zu verfolgen. — Mit 5:1 Toren kann K.F.V. vom Platze gehen; das gestern gezeigte Spiel berechtigt zur Hoffnung auf ein gutes Abschneiden in dem nun fälligen Entscheidungskampfe um die Meisterschaft der Gruppe. K.F.V. vierte Mannschaft gewann gegen Beiertheim vierte mit 5:1 Toren. —g.

*

Verein für Bewegungsspiele Karlsruhe gewann in Pforzheim gegen Verein für Rasenspiele mit 4:1 Toren und haben sich damit für die Oberliga häuslich eingerichtet.

Mühlburg unterlag gegen Germania Brötzingen mit 0:2 Toren.

Frankonia unterlag in Lörrach mit 7:2 Toren

1. F.C. Pforzheim legte in Freiburg ein erneutes Zeugnis seiner Spielstärke ab; er schlug den Freiburger Sportklub mit dem schönen Resultat von 3:1 Toren.

S.C. Freiburg gegen 1. F.C. Pforzheim 1:3 (1:2).

Der 1. F.C. mit seiner nunmehr vorzüglich eingespielten Elf gestaltete das Spiel fast durchweg überlegen. Gleich in der zweiten Minute fällt bereits ein Tor, das jedoch als Abseitstor nicht gegeben wird. Freiburg bleibt trotz unermüdlichen Spiels Müllers, der nach wie vor die Seele der Mannschaft abgibt, in seine Hälfte zurückgedrängt. Dem ersten Tore für Pforzheim folgt bald ein 11 Meter-Ball, den Weißenbacher glatt verwandelt. Den Ball spielt Müller gleich vom Werderanspiel weg bis zum Pforzheimer Tor und erzielt eine prachtvolle Leistung — das Freiburger Tor. In der zweiten Halbzeit bleibt Pforzheim weiter überlegen. Weißenbacher schießt auch noch das dritte Tor. Der Schiedsrichter war korrekt und zuverlässig.

Stand im Südwestkreis:

Abteilung 1.

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Pkte	Tore
Karlsruher F.V.	14	9	2	3	20	36:12
F.C. Pforzheim	14	8	4	2	20	41:13
Sp.Cl. Freiburg	14	7	2	5	16	31:18
V.f.B. Karlsruhe	13	7	2	4	16	22:18
German. Durlach	13	5	2	6	12	20:32
V.f.R. Pforzheim	13	4	1	8	9	18:28
F.V. Beiertheim	12	2	3	7	7	15:31
Sp.Cl. Pforzheim	11	2	—	9	4	14:45

Abteilung 2.

Vereine	Spiele	Gew.	Unent.	Verl.	Pkte	Tore
Phönix-Alem.	14	10	4	—	24	45:15
F.C. Freiburg	14	9	3	2	21	49:14
F.C. Mühlburg	12	6	2	4	14	20:20
Frankonia K'he.	12	4	2	6	10	24:38
Germ. Brötzingen	10	5	—	5	10	18:17
F.C. Birkenfeld	11	2	4	5	8	11:21
F.V. Offenburg	11	2	1	8	5	12:31
F.V. Lörrach	12	2	—	10	4	2:44

Auswärtige Kreise.

Kreis Odenwald.

Sandhofen — Sp.V. Darmstadt 3:2.
Waldhof — 08 Lindenhof 0:0.
Phönix Mannheim — V. f. B. Heidelberg 3:3
Friedrichsfeld — Hertha Mannheim 0:2.
07 Mannheim — V. f. R. Mannheim 0:5.

Kreis Pfalz.

Phönix Ludwigshafen — St. Ingbert 9:2.
F.V. Speyer — V.f.R. Kaiserslautern 0:4.
F.C. Pirmasens — Arminia Rheingönnheim 8:0.
F.V. Kaiserslautern — Zweibrücken 4:1.
Germ. Ludwigshafen — F.V. Frankenthal 4:2.

Kreis Saar.

Borussia Neunkirchen — Saar Saarbrücken 2:1.
Burbach — Malstadt 2:5 (Privatspiel).

Bezirk Württemberg.

Feuerbach — Pfeil Stuttgart 3:0.
Zuffenhausen — Kickers Stuttgart 0:4.
Ulm 94 — V.f.B. Stuttgart 3:0.
Tübingen — T.Bd. Ulm 3:1.

Sportfreunde Stuttgart — Heilbronn 0:2.
V.f.L. — Norm. Gmünd 1:1.
Eintracht Stuttgart — Sp.C. Stuttgart 2:
Cannstatt — Böckingen 2:1.

Kreis Nordmain.

F.Sp.V. — Auheim 10:0.
Borussia Frankfurt — V.f.R. 3:3.
Germania — Fechenheim 5:2.
Rückingen — Rödelsheim 3:1.
Spfrde. Frankfurt — V.f.L. Isenburg 3:3 (Privat).

Kreis Südmain.

Germ. Bieber — Vikt. Aschaffenburg 1:1.
Sp.C. Bürgel — F.V. Offenbach 2:1.
Kickers Offenbach — Helvetia Frankfurt 1:0 (Privat).

Kreis Südbayern.

Dachau — M.T.V. Ingolstadt.
T.V. 60 München — Bayern München 1:0.
T.V. Augsburg — Memmingen 8:3.

Kreis Nordbayern.

1. F.C. Nürnberg — 1. F.C. Bamberg 11:1.
Sp.Vg. Fürth — T.V. 60 Fürth 9:0.
F.V. Nürnberg — M.T.V. Fürth 2:2.
Sp.Vg. Hof — Pfeil Nürnberg 3:1.
Kickers Würzburg — Schweinau 7:3.
T.V. 46 Nürnberg — Sp.Vg. Erlangen 2:0.

Spiel Sport Turnen

Wegweiser für den Verkehr mit den Vereinen

Fußballverein Beiertheim e. V. Lokal: Löwen. Tel 2860. Gesch.-Stelle: M. Philipp, Breitestr. 73.

Fußball-Verein Grünwinkel e. V. Lokal: Gasth. z. Hirsch. Briefe in Vereinsangelegenheiten an Anton Klaiber, Mühlburgerstr. 4. Spielangelegenheiten an Ernst Morlock, Durmersheimerstr 93.

Fußballklub Phönix e. V. (Phönix-Alemannia) Lokal: „Goldener Adler", Karl-Friedrichstraße 12. Telephon 2596

F.-C. Mühlburg, e. V. Geschäftsstelle: im Club-Haus auf dem Sportplatz. Geschäftszeit von 6—8 Uhr abends. Telephon 4246.

M. T. V.
Karlsruher Männerturnverein
Turnen, Leichtathletik, Spiele, Turnfahrten, Schwimmen, Fechten, Vorträge und Jugendabende. Uebungsabende in der Zentralturnhalle, Bismarckstr. 12: Montags und Donnerstags von 8—10; Mittwoch, alte Herren, von ½9 bis ½10. Geschäftsstelle: Baumeisterstraße 6. Postsch.-Rechng. Nr. 28 300.

Ist das Geräteturnen einer Turnerin von Nutzen?

Von Turnlehrer A. Latterner, Kreisfrauenturnwart des X. Deutschen Turnkreises.

Das Frauenturnen, worunter wir im weitesten Sinne das Turnen der Mädchen, Jugendturnerinnen und älteren Turnerinnen verstehen, hat in den letzten Jahren einen wesentlichen Schritt vorwärts getan.

Wir verdanken diesen Fortschritt in erster Linie unseren Aerzten in hervorragenden Stellungen; diese Männer haben durch eingehende Untersuchungen den wohltuenden Einfluß der Leibesübungen auf den Organismus der Weiblichen überzeugend nachgewiesen. Wir verdanken den Fortschritt sodann jenen im Turnerleben unsterblichen Männern, die durch Wort, Schrift und praktische Unterweisung aufklärend und belehrend wirkten und für das Turnen zu begeistern verstanden. Wir verdanken ihn ferner jenen Männern in den Staatsregierungen, die, der erkannten Notwendigkeit ausgiebiger Leibesübungen unserer Mädchen und Frauen sich nicht verschließend, ihre ganze Kraft einsetzten und einsetzen, dem Weiterbau und Ausbau des Frauenturnens die Wege zu ebnen und staatliche Hilfe zu sichern. Wir verdanken den Fortschritt in gegenwärtiger Zeit endlich den furchtbaren Auswirkungen des schrecklichen Krieges, die so bedenklich am Marke unseres Volkes nagen, viele Lauen aufrüttelt und sie bestimmt, mit einzutreten in die Reihen der Kämpfer gegen die Widersacher unseres Turnens, das in erster Linie mitberufen ist, dem Volke physische und psychische Kräfte zu den harten Daseinskämpfen zu übermitteln.

Wer aber glauben sollte, die Vorurteile gegen das Turnen seien endlich behoben und Gegnerschaften seien nur noch vereinzelt zu finden, befindet sich in einem dicken Irrtum. Ich will beispielsweise nur einen Zweig unseres Frauenturnens, „das Geräteturnen", herausgreifen und dieses in seiner jetzigen Gestalt als zimperlich bezeichnen — wenigstens bei uns in Baden — so sehe ich mich von Müttern, Vätern, ja selbst von älteren Turnern und Turnerinnen umringt, im Begriffe, mit drohender Gebärde mich zu zwingen, von meinem Vorhaben abzustehen. Daneben sehe ich Euch, meine lieben Jugendturnerinnen, in der Fülle der Kraft, mit sprudelndem Leben und dem Ausdruck des starken Verlangens nach kräftigerer Turnerinnenkost. Sollte es da schwer fallen, sich zu entscheiden? In der Mitte der Jugendturnerinnen sollt Ihr mich finden, aber nicht etwa zum Kampfe gegen unsere Turnbrüder und Turnschwestern, denen erworbenes Gut teuer ist und denen Ueberlieferungen heilig sind. Wir wollen bedenken: Großvaters und Großmutters Lehren haben heute noch Gültigkeit; wir wollen aber weiterbauen auf dem durch sie erstellten Fundament, und mit unserer Freude wird sich paaren die ihrige. Mit Genugtuung werden dann unsere Vorkämpfer aus der Ferne den Werdegang eines mutigen, tatenfrohen Nachwuchses verfolgen.

Ihr stimmt mir vielleicht froh und freudig jetzt zu. Habt Ihr aber auch schon daran gedacht, daß erzählt wird: „das Geräteturnen fördert neben Mut und Entschlossenheit, neben Gewandtheit und Ausdauer — Eigenschaften, die Ihr alle erstrebt — auch die Kraft, die sich in muskulösen Armen und Beinen und in sehniger Fülle der Brust und des Schultergürtels äußert?"

Ihr werdet darauf antworten: „Arme wie ein Ringkämpfer womöglich bekommen, an Stelle weicher Linien des Rückens ein Muskelrelief wahrnehmen! — Gott und unser erworbener Schönheitssinn bewahre uns vor solchen Aussichten."

Seid nur beruhigt, meine liebe Jugendturnerinnen, nichts von alledem habt Ihr zu befürchten. Leset von den Schriften unserer einheimischen Größen: Geh. Rat Prof. Dr. med. Aschoff und Dr. med. A. Ritschl, a. o. Prof. der orthopädischen Chirurgie an der Universität Freiburg, nur: „Was sollte man vom inneren Aufbau des menschlichen Körpers und dessen Erkrankungen wissen", Nr. 3 der Schriften „Gesundheit und Kraft" — und — „Was sollte man von Bau und Tätigkeit des menschlichen Bewegungsapparats wissen", Heft 2 der Schriften „Gesundheit und Kraft" und Ihr werdet eines besseren belehrt. Vernehmet auch, was Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Ferd. Aug. Schmidt in Bonn hierüber in seinem Werke „Unser Körper" sagt: „Bei Künstlerinnen, die ganz außergewöhnliche Kraftstücke leisten, haben gleichwohl die vollen, kräftigen Arme weiche, gerundete Form oft von vollendeter Schönheit. Die Meinung, als würden unsere Mädchen durch regelmäßige turnerische Uebungen an ihrer besonderen, weiblichen Schönheit Schaden leiden und als dürfte deswegen das weibliche Turnen sich nur in spielerischen und kraftlosen Uebungen gefallen, ist in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründet, im Gegenteil als eine grundfalsche zu bekämpfen. Ein jungfräulicher Körper ist vollkommen schön nur, wenn sich in ihm auch ein gewisser Grad gesunder Straffheit ausspricht."

Diese gesunde Straffheit wird vom Schöpfer nicht in den Schoß gelegt; sie will erworben, erarbeitet sein. Wie das Kind nicht erlahmt, durch rastloses Ueben das Sitzen und Stehen zu erlernen, wie es trotz großer Inanspruchnahme seiner bescheidenen Kräfte nur allmählich das sichere Gehen und hernach ebensolches Laufen sich erwirbt, die ihm sonnige Stunden seines Jugendlebens sichern, so wollen auch die Wohlgestalt und Schönheit des Körpers durch planmäßiges, regelmäßiges, in den Anforderungen langsam sich steigerndes Ueben erst erworben werden. Man erwirbt sich jene Vorzüge des Körpers aber zweifellos durch eifrige Pflege des Geräteturnens. Allerdings weitaus höhere Anforderungen stellt dieses an unseren Gesamtorganismus als es die Frei- und Handgeräteübungen tun. Ich will nur daran erinnern, wie schwer es den Turnerinnen anfänglich fällt, bei Stütz- oder Schwungübungen an Reck, Barren und Pferd, bei Auf- und Abgängen an diesen Geräten, die Beine geschlossen zu halten, die Fußspitzen abwärts zu drücken, durch richtige Kopf- und Körperhaltung schöne Linien zu bieten, die unschönen und unnötigen Mitbewegungen auszuschalten, mit anderen Worten: die Uebungen als Ganzes oder deren Einzelteile mit Sicherheit, Anmut und Schönheit auszuführen.

Ein Wintersport-Sonntag im Schwarzwald.

Cn. **Vom Schwarzwald**, 23. Jan. (Privatt.) Auch der vierte Januarsonntag war den Wintersportlern hold. In den Bergen und in den Tälern führt der Winter nach wie vor sein Regiment. Dicker Schnee überzieht das Flachland und die Höhe. Der Frost ist zwar gelinder, aber er reicht noch aus, um den Schnee zu halten. Diese günstigen Verhältnisse haben alle Skiläufer und auch Scharen von Rodlern schon teils am Samstag, meist indes am Sonntag früh nach dem Schwarzwald gelockt. Unheimlich überfüllt bewegten sich die Züge nach Obertal, Ottenhöfen, nach Raumünzach, nach Höllsteig, nach Hinterzarten und Triberg. Lokale sportliche Veranstaltungen vereinigten Hunderte, auf der Hundseck beispielsweise über 1000 Personen. So wurde es, das muß vorweg betont werden, nicht sehr angenehm empfunden, daß die Eisenbahnverwaltung angesichts dieses außergewöhnlichen Wintersportverkehrs keine Vorzüge oder einen Sonderzug namentlich in den Abendstunden einlegte. Das Gedränge an den Bahnsteigen und in den Wagenabteils war schon weniger als schön. Vielleicht genügt der Hinweis, um an künftigen Sportsontagen diesem Umstand Rechnung zu tragen!

Während im Gebirge und in der Ebene der Samstag ziemlich trübe und neblig verlief (morgens meist leichter Schneefall), brach der Sonntag verheißungsvoll an. Die Sonne drückte den Nebel allmählich nieder und oberhalb 700 Meter war der Himmel schon vormittags sonnenklar. Wer Kammwanderungen mit den Schneeschuhen vornahm, der hatte es am besten getroffen. Im Tale wogte das Nebelmeer und auch die Bergmulden bargen dichte Nebelschwaden aber über die Höhenkämme des Schwarzwalds brannte die Sonne auf den hochliegenden Schnee. Von der Hornisgrinde selbst konnte man diesmal die Konturen der Alpen unterscheiden, so rein war die Fernsicht über dem brandenden Nebel- und Dunstmeer. Der Schnee war in den Frühstunden leicht angefroren und sehr gut fahrbar, mittags nur klebte er ein wenig, doch konnte von richtigem Tauwetter nicht gesprochen werden. Bei Anbruch der Dämmerung fiel die Temperatur merklich und die Abfahrten in die Täler gestalteten sich dadurch überraschend gut; meist konnte bis zu den Bahnstationen abgefahren werden. Wie oben bemerkt, herrschte sowohl im nördlichen, wie auch im mittleren und südlichen Schwarzwald ein beispielloser Verkehr. Die Uebungswiesen wimmelten von schneefahrendem Volk und es verdient wirklich hervorgehoben zu werden, daß trotz dieses Riesenbetriebs kein Unfall zu verzeichnen war. Wieder ein Beweis mehr, daß der Skisport vor allem kaum Gefahren birgt, daß aber auch die Disziplin der Wintersportler beitrug, daß der Verkehr auf der Eisenbahn sich ordnungsgemäß bewältigen ließ.

S. C. S. Wettläufe-Hundseck-Zweiter Tag.

Schon in den frühen Morgenstunden regte sich schon der Betrieb. Die Schneeverhältnisse waren gegen den Samstag erheblich besser. Allein der Nebel, der schon früh sich legte, war während der Wettbewerbe von einigem Nachteil. Gleich nach der Ankunft der mit den Frühzügen aus den Richtungen Karlsruhe und Offenburg eintreffenden, unzählige Sportlern begannen die Hauptkonkurrenzen des Tages. Ende der Kämpfe gegen 2 Uhr. Nachher versammelte sich die Sportgemeinde zum gemeinsamen Mittagessen im großen Saale des Kurhauses. Nach dem Festmahl erfolgte die feierliche Verkündigung der Sieger. Rechtsanwalt Dr. Friedberg sprach in kurzen Worten über die Bedeutung des Tages, über den Wert und das Wesen des Skisports, über die Vorteile, die er der Jugend vor allem bringt. Manch „Ski-Heil!" donnerte dann über die jungen und alten Sieger. Die Liste der Ergebnisse des Sonntags geben wir im folgenden:

Sprunglauf I. Klasse: 1. Kaiser, Schönau, 2 gestand. Sprünge, Note 2,374; 2. Rötscher, Bühl, 3 gestand. Sprünge, Note 2,64. Weitest gestandener Sprung 16 Mtr., Kaiser.

Zusammengesetzter Lauf (Lang- und Sprunglauf): 1. Habich, Bühlertal, Note 1,976; 2. Maushard, Bühlertal, Note 1,984; 3. Hammer, Achern, Note 2,258. Habich und Maushard wurden auf Grund ihrer Leistungen im Zusammengesetzten Lauf in die erste Klasse versetzt.

Hindernislauf: 1. Doldt, Karlsruhe, Zeit: 4 Min. 53 Sek.; 2. Rötscher, Bühl, Zeit: 6,05 Min.; 3. Großmann, Bühlertal, Zeit: 6,38.

Sprunglauf III. Klasse: 1. Kögel, Bühl, 3 gest. Sprünge, Note 1,56; 2. Bolin, Baden-Baden, 2 gest. Sprünge, Note 2,04; 3. Wengenmeier, Baden-Baden, 1 gest. Sprung, Note 2,31. Weitest gestandener Sprung 10 Mtr.

Sprunglauf II. Klasse: 1. Hammer, Achern, 2 gest. Sprünge, Note 2,098; 2. Großmann, Bühlertal, 2 gest. Sprünge, Note 2,139; 3. Maushard, Bühlertal, 2 gest. Sprünge, Note 2,53. Weitest gestandener Sprung 19 Mtr., Großmann,

Schülerläufe, in drei Klassen gelaufen: I. 16—18 Jahre: 1. Nittea, 2. Levi, 3. Giese, 4. van Bai, 5. Lux. — II. 14—16 Jahre: 1. Zink, Bühlertal; auf zweiten Platz liefen: Thorbecke, Mannheim; v. Ordt, Karlsruhe; Grem, Bühlertal; Fritz, Bühlertal und Kuhminhof, Bühl bei gleicher Zeit. — III. 12—14 Jahre: 1. Schulze, Baden-Baden, 2. Ilg, Rastatt, 3. Trefzger, Rastatt, 4. Armbruster, Bühlertal, 5. Levi, Baden-Baden, 6. Hof, Karlsruhe.

Zehn Gebote für Rodler.

Von J. Cahnmann, Karlsruhe.

Kaum ist der erste Schnee über die Berge und Hügel niedergegangen und hat weißes Linnen rings umher gebreitet, da ziehen auch schon in Scharen Männlein und Weiblein bewaffnet mit kleinen und großen Schlittchen zu den Bahnen, wo mit unheimlicher Schnelligkeit der Rodel über die glatte Fläche zu Tal saust. Wie der Schneeschuhsport, so nimmt auch der Rodelsport heuer wieder einen ungeahnten Aufschwung, und alle Hotels und Höhenkurorte haben bereits ihr Möglichstes getan, um das lustige Volk der Wintersportler zu erfreuen durch schön gepflegte Rodelbahnen, die mit Sorgfalt instand gesetzt sind und Gelegenheit geben, die Reize des Schlittens zu genießen. Von denen aber, die jetzt Sonntag morgens mit den Kufen bergwärts ziehen, mögen folgende 10 Gebote beherzigt werden, ehe sie sich anschicken, den flinken Rodel über die Bahn zu schicken:

1. Du sollst dir stets vor Augen halten, daß das Rodeln ein Sport ist und du durch Nichtbeachtung seiner Fahrregeln dich in Gefahr begibst, Schaden an deinem Leibe zu nehmen.

2. Du sollst dich daher, ehe du dich auf die Rodelbahn begibst, mit den notwendigen Gesetzen der Fahrkunst vertraut zu machen suchen. Auch darfst du vor der Abfahrt nicht vergessen, nochmals dein Rodel und deine Kleidung zu prüfen.

3. Du sollst für den Anfang keine stark vereiste oder infolge Schneemangels steinig gewordene Bahn aufsuchen.

4. Du sollst, damit du die Herrschaft über den Schlitten nicht verlierst, zu Anfang häufig bremsen, besonders vor Kurven und Hindernissen jeder Art.

5. Du sollst bei steiler Bahn von Anfang an die Füße mit der ganzen Sohle leicht über den Boden gleiten lassen und solche Bahnen niemals mit ungenagelten Schuhen befahren, außerdem sollst du nicht steif auf dem Rodel sitzen, sondern den Oberkörper nach rückwärts beugen und die Kniegelenke leicht abbiegen.

6. Du sollst die Gefährlichkeit eines unvermeidlichen Sturzes dadurch zu mindern suchen, daß du im richtigen Augenblicke, wenn du das Unabwendbare herannahen fühlst, dich ohne besondere Muskelanstrengung in entgegengesetzter Richtung herabfallen läßt.

7. Du sollst, sobald du einen Stein, Baum oder anderes Hindernis in der Fahrtrichtung liegen siehst, niemals im letzten Augenblick noch die Richtung ändern wollen, sondern das gefährdete Bein hoch- bezw. seitwärts halten, um es vor einer Quetschung zu schützen. n

8. Du sollst im eigenen Interesse gegen Fußgänger immer rücksichtsvoll sein und durch lauten Zuruf sie rechtzeitig veranlassen, die Bahn freizugeben.

9. Du sollst selber die gleiche Rücksicht gegen andere Rodler nehmen und auf Zuruf deinen Schlitten so schnell wie möglich aus der Bahn entfernen

10. Du sollst beim Zweisitzerfahren mit einer Dame diese stets vorn Platz nehmen lassen und eine der beiden Personen soll die Füße auf die Vorderkufe aufsetzen.

Bunte Chronik.

Millionenunterschlagung eines Prokuristen. Unter dem Verdacht der Unterschlagung von 1 Million Mark wurde der in Sulzbach am Taunus wohnhafte verheiratete Prokurist Heinrich Mohrhardt von der Speditionsfirma Altschüler in Frankfurt a. M. in Haft genommen. Eine Haussuchung in der Wohnung Mohrhardts förderte u. a. 250 000 Mk. zutage, die beschlagnahmt wurden. Mohrhardt, der schon seit 22 Jahren in dem Frankfurter Hause tätig ist und in der letzten Zeit erheblichen Aufwand entwickelte, befindet sich in Frankfurt in Untersuchungshaft.

Die Frau erstochen. In Breslau hat der 61jährige Fleischer Wagenknecht seine 58jährige Ehefrau mit einem Schlachtmesser erstochen und dann einen Selbstmordversuch unternommen. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus geschaft.

Der Brand in der Schokoladefabrik Sarotti. Ueber den bereits gemeldeten Brand wird weiter berichtet: Die Schokoladenfabrik Sarotti in Tempelhof stand Freitag nachmittag 5 Uhr lichterloh in Flammen. Die in dem Fabrikgebäude aufgestapelten Vorräte an Spiritus und Likören, die zu Konfektfüllungen verwandt werden, sind explodiert. Da weitere Explosionsgefahr bestand, konnten die Löscharbeiten nur langsam fortschreiten. Ob Personen in den Flammen umgekommen sind, ließ sich bisher noch nicht feststellen. da ein Generalappell der Arbeiter und Angestellten in dem allgemeinen Wirrwarr nicht hat stattfinden können. Etwa 35 Personen, die teils schwere Rauchvergiftungen, teils Brandverletzungen erlitten haben, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Zu dem Riesenbrand melden die Blätter noch, daß es erst nachmittags 6 Uhr der Feuerwehr gelang, die Gefahr weiteren Umsichgreifens des Brandes auf andere Baulichkeiten zu beseitigen. Das Hauptgebäude der Fabrik ist vollständig ausgebrannt, ebenso ein Teil des Neubaues, der sich an den Hauptbau anlehnt. Die ungeheuren Werte an Rohmaterial, die in allen Stockwerken und in den Kellern lagerten, sind völlig vernichtet. Das Feuer soll durch Kurzschluß im Packmaterialienkeller entstanden sein.

Kampf mit Einbrechern. In Hamburg überraschten in der Nacht Schutzleute drei Männer bei einem Einbruch in ein Herrengarderobegeschäft. Während sie zwei der Einbrecher verhaften konnten, ergriff der dritte die Flucht. Ein Seemann, der sich dem Flüchtling entgegenwarf, wurde von diesem durch einen Revolverschuß getötet. Der Täter ist entkommen.

Ein schwerer Straßenraub in Beuthen. Zwei Eisenbahnbeamte, die die Tageseinnahme in Höhe von 131 000 ℳ vom Güterboden nach der Stationskasse schafften, wurden von vier Banditen angehalten, mit Waffen bedroht und des Geldes beraubt.

Der Streit um die Handtasche. Die Berliner Schauspielerin Frau Werkmeister wurde auf der Fahrt in einem Autoomnibus von einer Frau Meyer beschuldigt, daß sie deren geraubte Handtasche trage. Frau Werkmeister bestritt dies entschieden, aber ebenso entschieden verlangte Frau Meyer die Feststellung der Trägerin und die Beschlagnahme der Tasche. Nach einem stürmischen Auftritt endete dieser erste Akt der Komödie damit, daß die Tasche beschlagnahmt und der Polizei übergeben wurde. Zur Feststellung des Eigentums an der Tasche wurden zahlreiche Zeugen nach der Polizei bestellt. Frau Meyer blieb dabei, daß es ihre Tasche sei, die ihr am 6. November auf dem Rüdesheimer Platz geraubt worden ist. Frau Meyer wurde damals von einem unbekannt entkommenen Manne niedergeschlagen und ihrer Tasche beraubt. Frau Werkmeister ließ durch Zeugen bestätigen, daß sie die Tasche schon mehr als zwölf Jahre besitze. Trotzdem versicherte Frau Meyer, unterstützt von den mitgebrachten Zeugen und Zeuginnen, daß sie die Tasche mit Bestimmtheit als die ihrige wiedererkenne. Beide Parteien gerieten ziemlich heftig aneinander, bis die Polizei den Streit durch eine Photographie schlichten konnte. Frau Meyer hatte sich mit der Tasche photographieren lassen. Eine Vergleichung der Photographie mit der beschlagnahmten Tasche ergab, daß diese kleine, aber wichtige Unterschiede aufweist! Das Ende war, daß Frau Werkmeister ihre Tasche zurückerhielt.

Wenn es nur allen so ginge! Das Wuchergericht in München hat einen dortigen Kriegswucherer Alfred Bach, Inhaber eines Herrenkleidergeschäftes, nach langen Verhandlungen wegen Preistreiberei im Kriege zu fünf Monaten Gefängnis, 200 000 Mk. Geldstrafe und Einziehung des aus dem Verkauf seiner Bestände erzielten Erlöses von insgesamt 2½ Millionen Mark verurteilt. Das ist endlich einmal ein Wuchergerichtsurteil, das allgemeinen Beifall finden wird. Vielfach sind die Urteile dort, wo es überhaupt dazu gekommen ist, so milde ausgefallen, daß von ausgleichender Gerechtigkeit kaum die Rede sein konnte. Wenn rechtzeitig mit der erforderlichen Schärfe durchgegriffen worden wäre, hätte uns viel Häßliches erspart bleiben können. Es reichten eben die alten Bestimmungen des Strafrechts und des Strafgesetzbuchs nicht aus, um diese Mustermenschen so anfassen zu können, wie sie es verdienten.

Das fleißige Reichsamt. Eine niederrheinische Firma hat auf eine Eingabe an das Ausfuhramt in Ems dieselbe Antwort nicht weniger als achtmal erhalten. Das ist fürwahr der Gipfelpunkt amtlich bürokratischer Arbeitsamkeit und Gewissenhaftigkeit. Vielleicht ist man in jenem Amt auch der Auffassung, daß dem notleidenden Postfiskus durch ausgiebigen Gebrauch von Briefmarken hilfreich unter die Arme gegriffen werden müsse. In einem rein privatkapitalistischen Betrieb würde ein solcher Vorfall sofort ein Großreinemachen zur Folge haben, bei dem verschiedene Leute zugleich das Fliegen lernen würden.

Brand in einem englischen Güterbahnhof in Glasgow. Auf dem Güterbahnhof brach ein Brand aus in einem Lagerhaus, das eingeäschert wurde. Der angerichtete Schaden wird auf über eine halbe Million Pfund Sterling geschätzt. Fünf Personen kamen ums Leben.

Tartarin am Rhein.

Professor Dr. Max J. Wolff, der bekannte Verfasser der Biographien Shakespeares und Molières, richtet folgenden

Offenen Brief an die Interalliierte Rheinlands-Kommission:

„Aus einer Zeitungsnotiz ersehe ich, daß Sie mein Büchlein „Tartarin am Rhein" verboten haben. Weder dem Verlag, noch mir ist eine Begründung des Verbotes zugegangen.

Warum sollten Sie sich auch die Mühe nehmen, Ihren Gewaltakt zu begründen? Sie haben die Macht und das genügt Ihnen. In einer Begründung müßten Sie ja zugeben, daß meine Schilderung auf Wahrheit beruht, daß Sie die Wahrheit verboten und nicht gestatten, daß sie innerhalb Ihres Machtbereiches verkündet wird. Das wäre selbst Ihnen peinlich, und darum verbieten Sie, ohne zu begründen.

Ein Rechtsmittel gibt es gegen Ihr Verbot nicht. Das Recht existiert im besetzten Gebiet nicht, und dieser empörende Zustand der Rechtlosigkeit ist es, der mir die Feder in die Hand gedrückt hat.

Ich bin kein Politiker, ich habe mich nie mit Politik befaßt, und nur der Anblick der heillosen Zustände am Rhein brachte mich dazu, das zu schildern, was ich dort gesehen habe. Meine bisherige Tätigkeit galt der Wissenschaft, besonders das Verständnis für die Literatur Ihrer Länder suchte ich in Deutschland zu fördern. Meine Biographien Shakespeares und Molières sprechen eine laute Sprache und bezeugen, daß mich kein Nationalhaß blendete, und daß ich nicht voreingenommen war, als ich „Tartarin am Rhein" schrieb.

Aber gerade das Studium dieser Großen hat mir die Blicke für die Hohlheit Ihres Treibens geöffnet. Vor allem Ihrem Molière danke ich, daß ich es mit dem Auge des Satirikers sehen und schildern konnte. Ich darf mich mit diesem Meister nicht vergleichen, und wenn ich die Ehre habe, mich mit ihm zusammen zu nennen, so verdanke ich es Ihnen, die meine Satire verboten haben, wie einst sein größtes Werk verboten wurde.

Der Geist, der den „Tartuffe" unterdrückte, lebt in Frankreich noch immer. Ihr Verbot überraschte mich nicht; von einer Nation, die stets die größten ihrer eigenen Angehörigen mundtot gemacht hat, durfte ein Fremder nichts anderes erwarten. Ich erblicke darin eine Anerkennung; Ihr Verbot beweist, daß ich die Wahrheit gesagt habe.

Prof. Dr. Max J. Wolff."

Was ist es aber, das sowohl die Turner als auch die Turnerinnen, trotz der zu überwindenden Schwierigkeiten so sehr reizt, die Kunst des Geräteturnens sich zu eigen zu machen? Der Formenreichtum der Uebungen, das Gefühl, hier Gelegenheit zu feinster Auswirkung persönlicher Veranlagung zu haben, den Vorbildern es gleichzutun; sie sind es, die dem bis jetzt geschlummerten Mute mit einem Male die Gestalt des Wagens geben. Einem ersten Versuch folgt ein zweiter, ein dritter und diesen ein fortgesetztes Ueben. In Stütz und Hang, in Geschwüngen und Sitzarten werden Fortschritte erzielt und mit tadellosen Abgängen die Uebungen beendigt. Unbewußt werden die Arm- und Schultergürtelmuskeln, jene des Rumpfes und der Beine bis in ihre feinsten Verzweigungen gestrafft und verkürzt, damit gekräftigt und dem Körper die Wohlgestalt und Schönheit gegeben. Der Wille, der Geist übernimmt die Herrschaft über den Körper und zwingt dessen Einzelteile zu harmonischer Zusammenarbeit. Die Muskeln werden aufeinander eingespielt und je nach Bedarf mehr oder weniger zur Arbeitsleistung herangezogen; die Inanspruchnahme der Muskelkraft wird auf das feinste abgestimmt.

Das feine Zusammenwirken der verschiedensten Muskelgruppen unter Ausschaltung der Nebenbewegungen nennt man Koordinationsvermögen, und dieses Koordinationsvermögen nur sichert die Verfeinerung der Bewegungslinien und führt zur ästhetischen Ausdrucksform.

Gerade dieses feine Abstimmen der Muskeln auf Abgabe der Kraft, auf zweckdienliches Zusammenarbeiten ist von ganz besonderem Werte. Auf der einen Seite werden die Muskeln durch das Geräteturnen in ausgiebigstem Maße betätigt und gewinnen dadurch an Masse, Kraft und Ausdauer; auf der anderen Seite wird das Koordinationsvermögen erreicht, wodurch von den einzelnen Muskelgruppen an Abgabe der Kraft weniger verlangt wird, als sie durch die Uebungen gewonnen haben. Mit anderen Worten: dem Körper wird mehr Kraft gegeben als von ihm genommen, also die allseitige Kräftigung des Körpers gewährleistet.

Meine lieben Jugendturnerinnen! Ihr werdet vielleicht dazu bemerken: „Gewiß, aber Muskelkräftigung ist nicht gleichbedeutend mit Körperwachstum." Ihr dürftet aber wohl übersehen haben, daß das Knochengerüst die Ansatzstelle der Muskeln ist und daß die Natur wohlweislich dafür sorgt, daß diese Ansatzstellen mit der Kräftigung der Muskeln eben auch gekräftigt werden. Auch zu diesem Punkte sei ein ärztliches Urteil beigefügt:

Dr. med. Ritschl, a. o. Professor der orthopädischen Chirurgie an der Universität Freiburg, sagt in seiner Schrift „Turnen und Volkskraft": „Ich habe gerade bei jungen Mädchen, die körperlich zurückgeblieben waren, vielfach die Beobachtung gemacht, daß durch eine regelmäßige, gymnastische Behandlung das Wachstum in auffallender Weise angeregt wurde."

Damit dürfte Euch der untrügliche Beweis gegeben sein, daß Muskel- und Knochenbildung in engster Wechselbeziehung stehen. Daß das Geräteturnen auch der Knochenbildung in hervorragendem Maße förderlich ist, dürfte ebenso unschwer zu erkennen sein.

Auch eine ganz vorzügliche Nervenschulung stellen die Geräteübungen dar. Erinnert Euch nur an Eueren ersten Versuch, am Barren im richtigen Querstreckstütz einige Zeit zu verweilen! Krampfhaft hielten die Hände die Barrenholmen umspannt; mit größtem Kraftaufwand wurde der ganze Körper gestrafft, und doch war der Gesamteindruck der Körperhaltung nicht viel besser als bei einem Mädchen, das in der ersten Turnstunde auf das Kommando: „Stillgestanden" den Kopf in den Nacken drückt, die Schultern hochzieht, die Arme stangensteif an die Körperseiten preßt, den Leib vorschiebt, den Atem anhält und den Luftvorrat im Munde unter die Oberlippe verstaut. Steif und unschön, zu jeder nun folgenden Uebung aus dieser Lage heraus bereits unfähig, hing man da. Wie war das nur möglich? Gehirn und Rückenmark als Nervenzentren und die Nerven selbst standen plötzlich vor einer ganz neuen Aufgabe. Nie zuvor hatten sie Gelegenheit bezw. Veranlassung zu nehmen, Reize nach bestimmten Muskelgruppen zu senden, die nötig waren, den Körper im Stütz oder Sitz oder gar in den verschiedensten Lagen bei den Geschwüngen zu halten. Es wirkten deshalb alle Muskelgruppen zusammen, nötige und unnötige, und zwar mit Aufbietung der ganzen verfügbaren Kraft. Die Streckmuskeln arbeiteten nicht mit den Beugern sondern gegen sie und hoben deren Wirkung auf. Die bei Frei- oder Handgeräteübungen sonst so gewandte Turnerin hing als „starre Masse" am Gerät.

Wir erkennen also: Das gewandte Turnen an den Geräten ist der Ausdruck feinster Nervenarbeit, die befähigt, auch in den außergewöhnlichsten Lagen des Körpers zu dessen Erhaltung sofort das Richtige zu treffen. Rasches Entschließen und plötzliches Handeln, Fähigkeiten, die durch das Geräteturnen mit erreicht werden, sind sie etwa nicht des Erlernens wert, wo doch der Mensch wahrlich oft genug im Leben vor Aufgaben gestellt wird, von deren raschen Lösung Sein oder Nichtsein abhängt?

Meine lieben Turnerinnen! Es wäre noch Vieles über den hohen Wert des Geräteturnens zu sagen, z. B. darzutun, wie aus Muskel- und Nervenschulung das Kraftbewußtsein wächst, wie dieses wieder: die Entschlossenheit fördert, das Selbstvertrauen erhöht und zur Ausdauer befähigt. Es wäre weiter zu entwickeln, wie mit zunehmender Gewandtheit dem heiteren Beginnen das hohe, befriedigende Schließen der Arbeit sich angliedert, wie das Geräteturnen also auch auf das Gemüt einwirkt. Ferner ließe sich noch erzählen von dem Einfluß der Geräteübungen auf die Kräftigung von: Herz, Lunge und den Verdauungsorganen und schließlich davon, daß das Geräteturnen deutschem Geist entsprungen und als deutsches Produkt den Nachfahren als heiliges Vermächtnis zur weiteren Pflege übergeben worden ist. Um mich noch über all diese Dinge mit Euch zu unterhalten, müßte aber mehr Zeit und mehr Raum zur freien Verfügung stehen.

Ich will schließen mit der Aufforderung: „Nützet die Zeit und schaffet Werte!"

Die Pflanze nützt die Zeit, baut Zelle an Zelle, um mit der Bildung der Frucht ihre Lebensarbeit abzuschließen; der Vogel nützt die Zeit, um in tausenden von Flügen seinen Unterhalt, seine Existenz zu sichern; der Baumeister nützt die Zeit und formt und bildet aus rohen Mitteln wie die Natur sie ihm gegeben, nach und nach in mühevoller Arbeit ein stattliches Gebäude. Nützet auch Ihr, meine lieben Turnerinnen, die Zeit, um mitzuarbeiten am Auf- und Ausbau des herrlichsten und wertvollsten Kunstwerkes, Eures Körpers, als Sitz des Geistes und der Seele.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg